Vierter Gesang.

Der Hof der Löwin.

1.

Welch eine übergrofse Schaar von Thieren
Fand sich mit Rath und That zum Dienst bereit
Für den, den sie, um alle zu regieren,
Allein erwählt, in jener alten Zeit,
Als wenn ein solcher nur durch fremde Hände
Zu handeln, nicht durch eigne Kraft verstände!

2.

Wie manches edle Thier sah in den Ecken
Der Antichambren man voll steifem Zwang
Dastehen oder faul sich niederstrecken
Nicht Stunden nur, nein! Tage, Monden lang,
Und von der gift'gen Luft des Hofes trunken,
In Dummheit, Stolz und Müssiggang versunken!

3.

Wenn gleich vom neuen Hof verbannet war
Ein jegliches Verdienst und jede Tugend,
So wollten doch die Thiere, und sogar
Die stolzesten, weit lieber ihre Jugend
Verträumen hier, als unter ihres Gleichen
Durch grofse Thaten Lob und Ruhm erreichen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202010616-0